

LWL-KS-Newsletter

20. Jahrgang/Nr. 3
Juni 2022

Inhalt

	Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht	1
	Zukunftswerkstatt Suchthilfeplanung in Herne Aktionswoche Alkohol: LWL-KS informierte über ihr Angebot 40 europäische Fachkräfte feierten 25 plus eins Jahre euro net TANDEM Transfer: erste Schulung durchgeführt Projektpartner tauschten in Portugal Erfahrung aus Elternaustausch über Herausforderungen der Pubertät Fortbildungen im zweiten Halbjahr 2022 Sucht und Schulden gehen oft Hand in Hand Memorandum soll im Sommer fertig sein	
	Nachrichten aus Westfalen-Lippe	8
	25 Jahre LWL-Klinik Marsberg: Anforderungen gestiegen Zahl der Beratungen in Plettenberg wieder gestiegen Drogenhilfe-Pionierin erhielt Bundesverdienstkreuz LWL-Klinikum Marsberg erhält neue Leitung Märkischer Kreis: Pandemie veränderte Suchtberatung	
	Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland	11
	Zum vierten Mal in Folge mehr Drogentote Schnelle Hilfen für ukrainische Geflüchtete FAS NRW fordert Regulierung sämtlicher Suchtmittel Alkohol verteuern und Abgabe stärker regulieren Eckpunktepapier zur regulierten Cannabis-Abgabe Kaum Veränderungen bei Zahl der Substituierten Erste bus-Jahrestagung unter neuem Namen 2040 sollen weniger als fünf Prozent der Deutschen rauchen Erste Ergebnisse der POINT-Studie liegen vor Handreichung bündelt 39 Strategien guter Praxis Kreuzbund beging 125-Jähriges mit Fest-Kongress Kreuzbund-Vorsitzende erhielt Bundesverdienstkreuz Interaktive Hilfe-Seite für ratsuchende Eltern	
	Ankündigungen und Veröffentlichungen	18
	DHS Jahrbuch Sucht zu Auswirkungen der Pandemie Verbände fordern entschlossenes Handeln gegen die Krise Präventionsbuch zu Alkohol und Drogen in der Familie Hamburgische Landesstelle bilanziert ereignisreiches Jahr Deutscher Suchtkongress beleuchtet veränderte Bedingungen Substitutionskonferenz untersucht unterversorgte Settings Save the date: Management-Fachtagung des bus Sucht-Selbsthilfe beschäftigt sich mit Digitalisierung Selbsthilfekonferenz will Engagierte zusammenbringen Impressum	

Zukunftswerkstatt Suchthilfeplanung in Herne

Münster/Herne ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) unterstützt die Stadt Herne bei der Entwicklung ihrer Suchthilfeplanung. Im Rahmen dieses Projektes hat die Stadt am Donnerstag, 23. Juni, die Zukunftswerkstatt „Suchthilfeplanung in Herne“ angeboten. Eingeladen zu der Veranstaltung in der örtlichen Volkshochschule, Wilhelmstraße 37, wurden alle an der Suchthilfe Beteiligten sowie Interessierte, die in ihrem – auch beruflichen Alltag – mit Suchterkrankungen zu tun haben. Im Rahmen der Tagung hielt der früher selbst heroinabhängige Autor Jörg Bockem unter dem Titel „Wenn Drogen nur Scheiße wären, nähme sie ja keiner“ eine Lesung.

Infolinks

Weitere Informationen zu ihren Suchthilfeaktivitäten bietet die Stadt Herne in ihrem Internet-Angebot an:

<https://www.herne.de/suchthilfe>

Die LWL-KS unterstützt Städte, Gemeinden und Kreise in Westfalen-Lippe im Rahmen ihres Arbeitsschwerpunkte „Kommunale Kooperative Suchthilfeplanung“ bei der Erstellung von Suchthilfekzepten. Darüber informieren wir an der folgenden Stelle:

<https://tinyurl.com/y3qlrlr7>

Aktionswoche Alkohol: LWL-KS informierte über ihr Angebot

Münster ▪ Traditionell beteiligt sich die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) an der bundesweiten Präventionskampagne Aktionswoche Alkohol. Dieses Jahr wurde die bereits achte Auflage der Aktionswoche von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und dem Sucht-Selbsthilfeverband Blaues Kreuz Deutschland (BKD) organisiert. Dementsprechend war Sucht-Selbsthilfe auch das Thema des Veranstaltungs- und Aktionsreigns vom 14. bis 22. Mai 2022. Schirmherr war der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhard Blienert.

Die LWL-KS informierte die Öffentlichkeit anlässlich der Aktionswoche über ihr Angebot zu den Themen Alkohol und Selbsthilfe. Besucher:innen der Homepage wurden gezielt auf entsprechende Projekte und Informationsmaterialien hingewiesen. Auch auf Präsenzveranstaltungen während der Aktionswoche hatte die LWL-KS Informationspakete zu diesen Themenbereichen aufbereitet.

Eine bereits lang andauernde Kooperation verbindet die LWL-KS mit der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED). Denn bereits seit ihrer Gründung 1982 unterstützt die LWL-KS die Eltern-Selbsthilfe.

Eine Form der Zusammenarbeit ist dabei die Moderation und fachliche Begleitung von Fachveranstaltungen. Zuletzt betraf dies die dialogische Fachveranstaltung „Einsatz von Betroffenen in der professionellen Suchthilfe“ vom 25. bis 26. Juni 2022 in Attendorn. Referierende waren unter anderem Rick Kamphuis von Tactus in den Niederlanden, Karlheinz Schultz als Vorstandmitglied von Ex-In in NRW e.V., Mathias Wald von der Christiane F. Foundation aus Fulda und Antonia Patzke von den Guttemplern NRW. Moderiert wurden die zwei Tage von LWL-KS-Sachgebietsleiter Frank Schulte-Derne.

In zahlreichen Projekten der LWL-KS entstanden darüber hinaus im Lauf der Zeit Arbeitshilfen und Materialien, auch unter Einbezug der Selbsthilfe. So wurden im Projekt „Reine Männersache?! – Suchthilfe in NRW“ von 2017 bis 2019 beispielsweise elf Lehrfilme zu männerspezifischen Themenblöcken wie „Sucht und Männlichkeit“, „Beziehung zum eigenen Vater“ oder „Vater sein“ erarbeitet.

Alkohol spielte natürlich auch eine Rolle in den Projekten „QuaSiE“ und „QuaSiE 2.0“ zur qualifizierten Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Beide Projekte erstreckten sich insgesamt von 2016 bis 2021. Gleiches gilt auch für das Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ von 2019 bis 2022. Dieses Projekt erweiterte den Frühinterventionsansatz für erst auffällige Drogenkonsumierende auf die Gruppe der geflüchteten Menschen. In dieser Zielgruppe spielt Alkoholmissbrauch eine nicht zu vernachlässigende Rolle

Infolinks

Die hier genannten Projekte der LWL-KS finden Sie unter folgenden Adressen auf unserer Homepage:

Reine Männersache?! – Suchthilfe in NRW:
https://www.lwl-ks.de/de/projekte/reine_maennersache/

TANDEM und TANDEM Transfer:
<https://www.lwl-tandem.de>
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

QuaSiE und QuaSiE 2.0:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/quasie/>

Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW:
<https://tinyurl.com/22wttxy>

Der Eltern-Sucht-Selbsthilfeverband ARWED NRW ist unter der folgenden Adresse erreichbar:
<https://arwed-nrw.de>

40 europäische Fachkräfte feierten 25 plus eins Jahre euro net

Münster ▪ Auf über 25 Jahre gemeinsame Arbeit im Europäischen Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention kann die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zurückblicken. Denn eigentlich hätte das 25-jährige Bestehen von „euro net“ bereits im vorigen Jahr gefeiert werden müssen. Wegen der Corona-Pandemie war dies nicht möglich. Nun wurde das Jubiläum doch noch angemessen begangen: Gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) trafen sich Anfang Juni 40 Fachkräfte aus 13 europäischen Ländern zur gemeinsamen Europäischen Werkstatt für Suchtprävention in Münster.

Zu den Zielen des Netzwerkes gehört die praktische grenzüberschreitende Zusammenarbeit an gemeinsamen Problemen. Es werden gemeinsame Projekte durchgeführt sowie gemeinsame Fachkonferenzen und Publikationen ermöglicht.

Derzeit arbeiten in „euro net“ 18 Partner-Institutionen aus den EU-Staaten Österreich, Belgien, Zypern, Tschechien, Dänemark, Spanien, Finnland, Griechenland, Italien, Lettland, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Portugal, Slowenien, Slowakei, Norwegen und Deutschland zusammen. Deutschland wird durch die LWL-KS vertreten. Insgesamt hat „euro net“ bereits zehn mehrjährige EU-Projekte umgesetzt. Das entspricht einer finanziellen Förderung von fast 5,5 Millionen Euro.

„Der LWL-Koordinationsstelle Sucht ist es ein besonderes Anliegen, die Ergebnisse, Konzepte, Methoden und Instrumente aus der europäischen Zusammenarbeit und den europaweiten Modellprojekten auch in die Fläche in Westfalen-Lippe und NRW zu tragen. So können wir mit unserer Arbeit im Netzwerk ‚euro net‘ die Suchtprävention auch hier vor Ort wirksam unterstützen und weiterentwickeln“, sagte LWL-Jugend- und Schuldezernentin Birgit Westers in ihrem Grußwort.

Das aktuell laufende Projekt „Make the difference – Mach den Unterschied!“ hat sich auf eine besondere Zielgruppe, nämlich Kinder aus suchtbelasteten Familien, konzentriert. „In Make the Difference geht es um die Entwicklung einer zuverlässigen und verbindlichen Kooperation zwischen der Jugend- und der Suchthilfe, um Familien mit Suchtproblemen zu unterstützen und dadurch Kindeswohlgefährdungen zu verhindern“, erläuterte Dr. Gaby Bruchmann, Leiterin der LWL-KS.

Nach einem Austausch über die besten Projekte leitete Yuen Yen Tsai aus den Niederlanden die Fachkräfte dabei an, anhand der Methode „Design Thinking“ innovative und kreative Methoden zu entwickeln. Außerdem ging es darum, wie „euro net“ die derzeitige EU-Drogenstrategie aktiv unterstützen kann.

Infolinks

Das Europäische Netzwerk für praxisorientierte Suchtprävention „euro net“ informiert unter der folgenden Adresse über seine Arbeit:
<https://www.euronetprev.org>

Das „euro net“-Projekt „Make the difference!“ läuft noch bis zum 20. April 2023. Weitere Informationen finden Sie im Internet-Angebot der LWL-KS:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/make-difference/>

Quelle: LWL-Pressemitteilung, 10. Juni 2022,
<https://tinyurl.com/2466fmqf>

TANDEM Transfer: erste Schulung durchgeführt

Münster ▪ Im Rahmen des Projektes „TANDEM Transfer“ führt die die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) künftig regelmäßig Schulungen in den drei Instrumenten durch, die während des ursprünglichen Projekts TANDEM für die passgenaue Qualifizierung und Begleitung von Fachkräften der Sucht- und Behindertenhilfe erarbeitet worden sind. Dank der LWL-Sozialstiftung ist es möglich, bis zu 80 Fachkräfte in drei verschiedenen Instrumenten vorzugsweise aus Westfalen-Lippe kostenfrei zu schulen.

Am 1. Juni 2022 wurden nun die erste SumID-Q-Schulung mit 16 Teilnehmenden durchgeführt. Dieses Instrument dient der Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Referentin Evelin Nitsch-Boek aus Magdeburg vermittelte zuerst den Hintergrund zur Entstehung des Programmes und die theoretischen Grundlagen. Später erprobten alle Teilnehmenden in Kleingruppen die praktische Durchführung des Programms. Die Referentin schilderte eigene praktische Erfahrungen mit dem Programm und gab die Möglichkeit, dazu Fragen zu stellen.

Der Kreis der Teilnehmenden setzte sich aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Sucht- und Behindertenhilfe zusammen. Dadurch ergab sich ein lebendiger Austausch untereinander. Nach der Schulung zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer motiviert, das erlernte Wissen in der Praxis anzuwenden.

Infolinks

Nähere Informationen zu TANDEM-Transfer gibt es hier:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

Möchten Sie an einer SumID-Q-Schulung teilnehmen? Wir bieten vier weitere Schulungen an. Für den Kurs am 13. Juli, 24. August und 7. September 2022 sind noch wenige Plätze frei. Das Online-Formular gibt es unter folgendem Link:
<https://tinyurl.com/265l9vmw>

Neben dem SumID-Q-Schulungen bietet die LWL-KS auch zweitägige „Sag Nein!“-Kurse an. Dieses Angebot ist vor allem für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung und Lernen sowie für Werkstätten und Wohnheime für Menschen mit einer geistigen Behinderung geeignet. Anmeldungen sind über das Online-Anmeldeformular möglich:
<https://tinyurl.com/2xoj97kf>

Auch zum dritten Instrument LBoD wurde bereits im Juni die erste Schulung durchgeführt. Diese Kurse erstrecken sich über drei Tage. In den Kursen 2 (2. bis 4. August 2022) und 3 (28. bis 30. September 2022) sind noch Plätze frei. Das Online-Anmeldeformular hat die folgende Adresse:
<https://tinyurl.com/26fwe8ns>

Wer in seiner Einrichtung Angebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung und einem Suchtproblem anbietet, kann sich im TANDEM-Hilfe-Finder über Einrichtungen informieren, die die verschiedenen TANDEM-Instrumente nutzen.
<https://www.lwl-tandem.de>

Weitere Informationen erhalten Sie über die Projektkoordinatorin Andrea Sondermann (Tel.: 0251 591-6384).
andrea.sondermann@lwl.org

Projektpartner tauschten in Portugal Erfahrung aus

Münster/Coimbra ▪ Vom 5. bis 7. April 2022 trafen sich 47 Teilnehmende aus 12 EU-Ländern im portugiesischen Coimbra zum zweiten Workshop des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) koordinierten EU-Projekts „Make the difference“. Vertreten waren die Partnerorganisationen aus der Suchthilfe/ und -prävention sowie deren Kooperationspartner aus der Jugendhilfe.

Der Workshop markierte die Halbzeit des zweijährigen Projektes. Es beschäftigt mit der Zusammenarbeit verschiedener Hilfesysteme im Zusammenhang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien. Die Tagung diente vor allem dazu, dass die Teilnehmenden ihre Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und den weiteren Ablauf des Projektes planen konnten.

Darüber hinaus präsentierten Corina Giacomello und Mabileau Florence von der „Pompidou Group of the Council of Europe“ den Bericht „Children whose parents use drugs – Promising practices and recommendations“.

Aktuell werden im Projekt Kooperationsvereinbarungen in Bezug auf Familien mit Suchtproblemen vorbereitet, die zwischen den Projektpartnern mit ihren Kooperationspartnern der Jugendhilfe vor Ort abgeschlossen werden sollen. Die Vereinbarungen sollen dann während des verbleibenden Projektjahres und hoffentlich darüber hinaus umgesetzt werden.

Infolinks

Weitere Informationen zum EU-Projekt „Make the difference“ erhalten Sie auf der Projekt-Homepage:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/make-difference/>

Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel: 0251 591-5382) beantwortet Ihnen weitere Fragen:
rebekka.steffens@lwl.org

Der Bericht „Children whose parents use drugs – Promising practices and recommendations“ ist hier verfügbar:
<https://www.coe.int/en/web/pompidou/children>

Elternaustausch über Herausforderungen der Pubertät

Münster/Schöppingen ▪ Für den nächsten Zertifikatskurs: „Hilfe, mein Kind pubertiert“ von Dienstag bis Donnerstag, 16. bis 18. August 2022, im Akzent-Hotel-Tietmeyer in Schöppingen sind noch Plätze frei. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet diese Fortbildung seit vielen Jahren erfolgreich an. Ziel des Kurses ist die Qualifikation zur Durchführung von Informationsveranstaltungen für Eltern von Kindern in der Pubertät. Im Kreise anderer Eltern sollen sich die Anwesenden unter anderem über suchtpreventive Aspekte dieser besonderen Phase des Heranwachsens austauschen.

Die Teilnehmenden erwerben umfassende Kenntnisse zur Implementierung des Kurskonzepts und werden in der Durchführung der einzelnen Abende geschult. Die Teilnahme am Kurs berechtigt zur Durchführung der Elternabende.

Infolink

Anmeldeschluss für den Zertifikatskurs ist der 5. Juli 2022.
Weitere Informationen erhalten sie hier:
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=43815>

Fortbildungen im zweiten Halbjahr 2022

Münster ▪ Im zweiten Halbjahr 2022 bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) noch die folgenden Fortbildungsseminare an:

- **Montag und Dienstag, 12. und 13. September 2022:** Fortbildung „Achtsamkeit – eine Chance für innere Zufriedenheit in der Suchtarbeit“, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho.
Anmeldeschluss: 2. August 2022.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=43822>
- **Montag, 24. Oktober 2022:** Fortbildung „Sucht und Recht: Betäubungsmittelrecht“, Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen.
Anmeldeschluss: 12. September 2022.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=43819>
- **Donnerstag und Freitag, 3. und 4. November 2022:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung“, Akzent-Hotel Tietmeyer, Schöppingen. Anmeldeschluss: 22. September 2022.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=43817>
- **Dienstag, 29. November 2022:** Fortbildung „Sucht und Medizin: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“, LWL-Klinik Paderborn. Anmeldeschluss: 18. Oktober 2022.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=43818>

Infolink

Informieren Sie sich über das komplette Fortbildungsangebot der LWL-KS auf der folgenden Seite:
<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/fortbildungen/>

Sucht und Schulden gehen oft Hand in Hand

Münster/Vlotho ▪ Viele Menschen mit riskantem oder abhängigem Suchtmittelkonsum sind überschuldet. Für Mitarbeitende der Suchthilfe sind Kenntnisse zum Umgang mit Schulden deswegen sinnvoll. Dies leistet die Fortbildung „Einführung in die integrierte und soziale Schuldnerberatung“, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht am Montag und Dienstag, 20. und 21. November 2022, im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho anbietet.

Sucht- und Schuldenberater Josch Krause vermittelt Grundlagenwissen zu rechtlichen Fragen wie etwa Privatinsolvenz, Mahn- und Vollstreckungsverfahren, Pfändung und Pfändungsschutz sowie vielen weiteren Themen. Es geht aber auch um den Umgang mit Geld, die Bewertung von Schulden, die Schuldenrecherche und die Angebote der Schuldnerberatung.

Infolinks

Für die Fortbildung sind noch Plätze frei. Anmeldeschluss ist am 7. Oktober 2022. Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=45035>

Inhaltliche Fragen zur Fortbildung beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Bei organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an Sarah Osburg (Tel.: 0251 591-6971).
sarah.osburg@lwl.org

Memorandum soll im Sommer fertig sein

Münster ▪ Nach dem digitalen Auftakt erfolgte Ende März in Münster die viertägige Klausurwoche des Projekts „Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit“ mit den Projektpartnerinnen und -partnern aus dem gesamten Bundesgebiet. In einer intensiven Arbeitsatmosphäre erarbeiteten und diskutierten die Teilnehmenden gemeinsame und unterschiedliche Standpunkte der Suchthilfe und Medienpädagogik zum Thema „Gesunde und adäquate Mediennutzung“. Geprägt war die Klausurwoche vom offenen Austausch ganz unterschiedlicher Disziplinen. Dies ermöglichte eine professionelle und effektive Herangehensweise.

Die Arbeitsergebnisse wurden jeweils verschriftlicht. Somit liegen Grundlagen, Leitgedanken und Empfehlungen bereits in einer ersten Arbeitsversion des späteren Memorandums vor. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bedankt sich noch einmal bei allen Expertinnen und Experten, die ihr Fachwissen mit großem Engagement in die Er- und Bearbeitung des Memorandums eingebracht haben und weiterhin einbringen.

Derzeit wird eine weitere Arbeitsversion des Memorandums zwischen den Beteiligten abgestimmt. Im Sommer soll die finale Version fertiggestellt sein und der Fachwelt zur Verfügung gestellt werden. Im Anschluss erfolgt dann die zielgruppenorientierte Aufbereitung der erarbeiteten Inhalte und die entsprechende Verbreitung.

Infolinks

Sie haben Fragen zum Memorandum? Diese beantwortet Ihnen Projektleiter Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710)
frank.schulte-derne@lwl.org

Über die Hintergründe und Ziele des Projektes informieren wir Sie auf unserer Homepage:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/memorandum/>



25 Jahre LWL-Klinik Marsberg: Anforderungen gestiegen

Marsberg ▪ Seit 25 Jahren wird im LWL-Klinikum Marsberg die qualifizierte Entgiftung von illegalen und legalen Drogen angeboten. Aktive und ehemalige Mitarbeitende der zwei Stationen feierten das Jubiläum Ende Mai.

Die stellvertretende Pflegedienstleiterin Maria Wiggen blickte in ihrem Beitrag auf die im Laufe der Zeit gestiegenen Anforderungen zurück: „Bei vielen Menschen geht eine Suchterkrankung Hand in Hand mit weiteren seelischen Krankheiten. Wie zum Beispiel Depression, Psychosen oder Persönlichkeitsstörungen. Insbesondere für das Pflegepersonal sind das tägliche Herausforderungen.“

Auf die Anfänge der Einrichtung blickte Stationsleiter Hermann Emmerich zurück. Besonders ging er auf das differenzierter gewordene Angebot ein. Habe dies anfangs im Wesentlichen aus „Wassertreten, Frühsport und Spaziergang“ bestanden, gebe es heute „Angebote wie Aroma-, Sport- oder Klangschalentherapie“. Als eine der ersten Kliniken ermöglichte Marsberg den suchtkranken Menschen, ihre Kinder mitzubringen, um als Familie den Entzug zu schaffen. Auch für Paare und Frauen entstanden Konzepte. Hermann Emmerich beobachtet einen Wandel in der Klientel: „Unsere Patient:innen werden jünger. Cannabis und Amphetamine sind auf dem Vormarsch.“

Kerstin Albrecht, Pflegerische Leiterin am LWL-Klinikum Paderborn, Behandlungszentrum West in Salzkotten, hielt den Festvortrag unter dem Titel „Beziehungspflege in der Suchtbehandlung: Im Spannungsfeld von Kontrolle und Vertrauen“. Albrecht kennt die Praxis in Marsberg genau, weil sie dort zehn Jahre tätig war. „Suchtbehandlung ist immer wieder geprägt von Bagatellisieren der Erkrankung, Rückfällen oder Beziehungsabbrüchen“, so die studierte Pflegemanagerin, „Das darf man als Pflegekraft nicht persönlich nehmen, weil das einfach Ausdruck der Störung ist.“ Die Qualität der Beziehung zwischen Pflegekraft und Patientin oder Patient fuße auf der inneren Haltung, auf dem Problemlösungs- und Beziehungsprozess. Jede drogenfreie Phase sei unabhängig von der Dauer gut.

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 25. Mai 2022,**
<https://tinyurl.com/2a7tqht8>

Zahl der Beratungen in Plettenberg wieder gestiegen

Plettenberg ▪ Die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks in Plettenberg meldet für 2021 einen deutlichen Anstieg der Beratungen nach dem starken, pandemiebedingten Rückgang 2020. 356 Menschen wurden demnach voriges Jahr von Suchtberater Frank Horstmann und seinen Kolleginnen und Kollegen beraten. Das waren deutlich mehr als 2020. Damals wurden nur 251 Beratungen verzeichnet, was dem niedrigsten Stand seit über zehn Jahren entsprach. Der starke Rückgang damals – 2019 hatte es noch 402 Beratungsgespräche gegeben – sei der Corona-Pandemie geschuldet gewesen, so die Einschätzung der Suchtberatungsstelle. Von den Beratungen es sich bei 225 um Kurz-Kontakte. In 69 Prozent der Gespräche war Alkohol das Thema.

Quelle: **come-on.de, 5. Mai 2022,**
<https://tinyurl.com/22tl7umf>

Drogenhilfe-Pionierin erhielt Bundesverdienstkreuz

Unna ▪ Mit dem Bundesverdienstkreuz wurde Anfang Mai Anabela Dias de Oliveira ausgezeichnet. Der Landrat des Kreises Unna, Marion Löhr, überreichte die hohe Auszeichnung, mit der das Engagement der Geehrten für die Belange von Drogenkranken in ihrer Heimatstadt gewürdigt wurde. Bereits früh habe sich Dias de Oliveira über den Mangel an Respekt gegenüber süchtigen Menschen empört, so der Landrat.

Zunächst engagierte sie sich ehrenamtlich in der Drogenberatung, bis sie sich auch beruflich diesem Bereich widmete. Die Bundesverdienstkreuzträgerin ist Gründungsmitglied der Aidshilfe Märkischer Kreis und des Bundesverbands für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. Sie wirkte in der Anonymen Drogenberatung Unna (ADU) mit und gehörte zu den Initiatorinnen der Drogenwohngemeinschaft „KESH“ in Hamm. Vor allem ist sie aber als Leiterin des Projektes „Langzeit Übergangs- und Stützungsangebot für chronisch mehrfachgeschädigte Drogenabhängige“ (LÜSA) bekannt.

Infolink

Ein Bundesverdienstkreuz hat auch die Kreuzbund-Vorsitzende Andrea Stollfuß erhalten. Darüber berichten wir im Artikel [Kreuzbund-Vorsitzende erhielt Bundesverdienstkreuz](#)

Quelle: **Hellweger Anzeiger, 3. Mai 2022,**
<https://tinyurl.com/262fnygv>

LWL-Klinikum Marsberg erhält neue Leitung

Marsberg ▪ Zum 1. September 2022 wird Privatdozent (PD) Dr. Robert Waltereit neuer Ärztlicher Direktor des LWL-Klinikums Marsberg. Das beschloss der Gesundheits- und Krankenhausausschuss des LWL einstimmig. Der Facharzt sowohl für Kinder- und Jugend- als auch für Erwachsenenpsychiatrie wird zugleich neuer Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marsberg.

Die Berufung steht im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des Marsberger Klinikums. Die LWL-Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie die LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik werden organisatorisch unter dem Dach des LWL-Klinikums Marsberg mit einer Betriebsleitung vereint. Der jetzige Ärztliche Direktor PD Dr. Stefan Bender wurde am 14. Juni 2022 in den Ruhestand verabschiedet. Als Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie folgt Waltereit zum 1. Februar 2023 dem langjährigen Chefarzt Dr. Falk Burchard nach, der dann ebenfalls in den Ruhestand gehen wird.

Kommissarische Chefärztin der LWL-Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Marsberg wird ab dem 1. Juli 2022 Anke Blank. Die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie wird ab Anfang 2023 außerdem auch die neue kommissarische stellvertretende Direktorin des Gesamtklinikums Marsberg werden. Seit April 2021 ist sie bereits Oberärztin in der Klinik Marsberg für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 10. Juni 2022,**
<https://tinyurl.com/26so9ctz>

Märkischer Kreis: Pandemie veränderte Suchtberatung

Märkischer Kreis ▪ Die Corona-Pandemie hat die Arbeit der Sucht- und Drogenberatung verändert. Darüber informierten Daniel Kämmer und Ilona Meuser von der Drogenberatung im Märkischen Kreis (Drobs) Anfang Juni den Sozial- und Kulturausschuss der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde im Märkischen Kreis.

Nach Darstellung der Fachleute sei es an den drei Drobs-Standorten in Werdohl, Lüdenscheid und Iserlohn sehr schnell nach Beginn der Pandemie wieder gelungen, wieder Sprechstunden in Präsenz anzubieten. Nur Sprechstunden in den Krankenhäusern waren nicht möglich. Als Zusatzangebot richtete die Drobs eine mobile, in einem Kleintransporter untergebrachte Beratungsstelle ein.

Suchtkranke seien von den pandemiebedingten Einschränkungen stark betroffen gewesen. Vor allem litten sie darunter, dass ihre bestehende Tages- und Wochenstruktur empfindlich gestört wurde, etwa durch Kurzarbeit, den Wegfall von Freizeitangeboten und ähnlichem. Dies habe auch zu Drogen-Rückfällen geführt. Generell stellten die Suchtberaterinnen und -berater fest, dass es während der Pandemie häufiger zu exzessivem Medienkonsum – oft in Verbindung mit Cannabis-Konsum – kam.

Kritisch sahen Meurer und Kämmer, dass während der Pandemie deutlich weniger Suchtprävention stattfand – gerade im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen. Begrüßenswert sei hingegen, dass in den zurückliegenden Jahren die Digitalisierung der Suchtberatung deutlich vorangetrieben wurde.

Quelle: come-on.de, 9. Juni 2022,
<https://tinyurl.com/2c2nghow>



Zum vierten Mal in Folge mehr Drogentote

Berlin ■ Zum vierten Mal in Folge ist 2021 die Zahl der Menschen angestiegen, die wegen ihres Drogenkonsums verstorben sind. 1.826 Todesopfer – und damit 15,5 Prozent mehr als im vorangegangenen Erhebungszeitraum – verzeichnete die entsprechende Statistik für das vergangene Jahr nach Angaben des Sucht- und Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Burkard Blienert. 2017 wurde noch lediglich 1.272 Drogenopfer gezählt.

Bezogen auf die konsumierten Substanzen waren im vergangenen Jahr vor allem Heroin und andere Opioide allein oder in Verbindung mit anderen Stoffen für die Todesfälle verantwortlich. Mehrheitlich traten die letztendlich tödlichen Vergiftungen durch den Missbrauch verschiedener Stoffe auf. So registrierte die Statistik 491 Todesfälle mit Heroin und anderen Rauschgiften und 409 Fälle in Zusammenhang mit Substitutionsmitteln und anderen Substanzen.

Die Zahl der Vergiftungen durch die alleinige Überdosierung von Heroin ist gleichwohl um 50 Prozent gestiegen. Dies betraf 195 Menschen. 88 Todesfälle gab es im Zusammenhang mit dem alleinigen Missbrauch von Opioid-Substitutionsmitteln. Dies entsprach einem Anstieg um 167 Prozent.

Quelle: Mitteilung des Sucht- und Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 16. Mai 2022,
<https://tinyurl.com/2kxfb9w7>

Schnelle Hilfen für ukrainische Geflüchtete

Münster/Köln/Düsseldorf ■ Die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland haben Angebote zur Erstversorgung für von Krieg und Flucht aus der Ukraine traumatisierte Menschen zur Verfügung gestellt. Diese „schnellen Hilfen“ wurden innerhalb der bestehenden Trauma-Ambulanzen angesiedelt. Das NRW-Gesundheitsministerium hat dafür Fördermittel von zunächst 200.000 Euro bereitgestellt.

Neben dem regulären Angebot psychotherapeutischer Einzelbehandlungen werden auch Gruppentherapien und Behandlungen durch niedergelassene Ärztliche oder Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit entsprechender Sprachkompetenz finanziert. Ebenso ist eine psychosoziale Beratung für schwer belastete Menschen durch psychosoziale Zentren für Geflüchtete möglich.

Infolinks

Informationen zu den Standorten der Trauma-Ambulanzen finden Sie hier:

<https://www.lvr.de/traumaambulanzen>
<https://tinyurl.com/26jza2sb>

Spezielle Informationen zu Suchthilfe-Angeboten für ukrainische Geflüchtete hat auch die Suchtkooperation NRW bereitgestellt. Auf der folgenden Seite finden Sie die entsprechenden Links:

<https://tinyurl.com/2c5fw44m>

FAS NRW fordert Regulierung sämtlicher Suchtmittel

Wuppertal ■ Der Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW (FAS NRW) meldet sich mit einem gemeinsamen Positionspapier seiner Mitgliedsverbände zur Diskussion um die Legalisierung des Konsums von Suchtmitteln zu Wort. Unter dem Titel „Legalisieren – aber richtig!“ setzt sich der Zusammenschluss von 16 in Nordrhein-Westfalen arbeitenden Landesverbänden der Suchtselbsthilfeorganisationen dafür ein, alle Suchtmittel zu regulieren und effektive Präventionsstrukturen zu schaffen.

Nach Ansicht der Autorinnen und Autoren muss das Suchtpotenzial sämtlicher legaler und illegaler psychoaktiven Substanzen in den Blick genommen werden. Nachteilige Auswirkungen habe auch die uneinheitliche Regulierung der Verfügbarkeit von Suchtmitteln. Der Forderung nach der Legalisierung von Suchtmitteln setzt der FAS NRW den Ruf nach dem regulierten Verkauf sämtlicher Suchtmittel in darauf spezialisierten Verkaufsstellen entgegen. Damit einher ginge, dass Suchtmittel nicht mehr frei in Supermärkten, Tankstellen und anderen Verkaufsstellen vertrieben werden dürften. Begleitet werden müsse diese Regulierung von einer Imagekampagne für ein Leben ohne Suchtmittel.

Zugleich setzt sich der Verband dafür ein, Konsumierende nicht weiter zu kriminalisieren und sie nicht mit Strafen und gesellschaftlicher Ausgrenzung zu bedrohen. Begleitet wird das Positionspapier von einer Postkartenkampagne. Zentrale Forderungen werden auf den Postkarten in Szene gesetzt.

Infolinks

Das komplette Informationsangebot des FAS NRW zum Positionspapier finden Sie unter dieser Adresse:
<http://www.fas-nrw.de/suchtmittel/>

Beachten Sie auch unseren Artikel zum Eckpunktepapier von akzept e.V. zur staatlich regulierten Cannabis-Abgabe.
[Eckpunktepapier zur regulierten Cannabis-Abgabe](#)

Auch die Bundespsychotherapeutenkammer hat sich zu dieser Diskussion positioniert:
[Alkohol verteuern und Abgabe stärker regulieren](#)

Alkohol verteuern und Abgabe stärker regulieren

Berlin ■ Alkohol müsse deutlich teurer werden. Genau wie es für Cannabis vorgesehen sei – dessen Konsum legalisiert werden solle –, sollte auch Alkohol künftig nur noch in staatlich lizenzierten Verkaufsstellen abgegeben werden. Das fordert die Bundespsychotherapeutenkammer. Die Landesvertretung unterbreitet einige weitere Vorschläge. Dazu gehört ein striktes Werbeverbot für alle legalen Drogen. Vor allem fordert die Kammer aber, Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangebote auszubauen und besser zu finanzieren.

Infolink

Die komplette Stellungnahme der Bundespsychotherapeutenkammer finden Sie hier:
<https://tinyurl.com/29skklgc>

Sehr ähnliche Forderungen ergibt der FAS NRW:
[FAS NRW fordert Regulierung sämtlicher Suchtmittel](#)

Eckpunktepapier zur regulierten Cannabis-Abgabe

Berlin ■ Der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. unterstützt grundsätzlich das Vorhaben der Bundesregierung zur Legalisierung des Cannabis-Konsums und der Abgabe von Cannabis in lizenzierten Verkaufsstellen. Zur genaueren Ausgestaltung des Regierungsbeschlusses hat akzept e.V. im Mai 2022 ein Eckpunktepapier vorgelegt. Insgesamt umfasst die Stellungnahme zehn Punkte.

Wichtig ist den Autorinnen und Autoren, dass ein gesundheitspolitischer Ansatz verfolgt werden soll, der einen selbstbestimmten, vorsichtigen, genussorientierten und möglichst risikoarmen Konsum fördert. Unabdingbar sei, dass der staatliche Cannabis-Handel streng reguliert werden müsse und der Jugend- und Verbraucherschutz gewährleistet wird. Das Papier spricht sich auch dafür aus, die strafrechtliche und ordnungsbehördliche Verfolgung der Konsumierenden zu lockern. Das Gesetz zur staatlichen Cannabis-Abgabe solle alle vier Jahre evaluiert werden.

Infolinks

Sie können sich das „Eckpunktepapier zur Regulierung der Abgabe von Cannabis an Erwachsene in Deutschland“ hier herunterladen:

<https://tinyurl.com/2ddxfj3v>

Mit der Entkriminalisierung des Cannabis-Konsums hat sich auch Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW befasst. Beachten Sie dazu den folgenden Artikel:

[FAS NRW fordert Regulierung sämtlicher Suchtmittel](#)

Auch die Bundespsychotherapeutenkammer hat sich zu dieser Diskussion positioniert:

[Alkohol verteuern und Abgabe stärker regulieren](#)

Kaum Veränderungen bei Zahl der Substituierten

Köln/Bonn ■ Die Zahl der registrierten Substitutionspatientinnen und -patienten in Deutschland ist 2021 mit 81.300 nahezu konstant geblieben. Das geht aus dem vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) veröffentlichten jährlichen Bericht zum Substitutionsregister hervor. Seit 2012 ist die Zahl der Menschen, die sich einer Substitutionsbehandlung unterziehen, damit um knapp acht Prozent gestiegen.

Die Zahl der substituierenden Ärztinnen und Ärzte hat sich hingegen um etwa 50 reduziert. 2.496 Ärztinnen und Ärzten übermittelten dem Substitutionsregister Daten.

In Nordrhein-Westfalen wurden 25.730 Patientinnen und Patienten, die substituiert werden, erfasst. NRW zählte außerdem 697 substituierende Medizinerinnen und Mediziner.

Infolink

Sämtliche Informationen zum Substitutionsregister wie auch den genannten Bericht finden Sie beim BfArM:

<https://tinyurl.com/26cd2yee>

Quelle: saferuse-nrw.de, 23. Mai 2022,
<https://tinyurl.com/23t2d3hr>

Erste bus-Jahrestagung unter neuem Namen

Berlin ■ Als ein „Highlight“ empfand der Bundesverband Suchthilfe (bus) das Grußwort des Sucht- und Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Burkhard Blienert, bei seiner 106. Wissenschaftliche Jahrestagung Ende März in Berlin. Der bus richtete die traditionelle Tagung das erste Mal unter seinem neuen Namen, der die Öffnung für ambulante Einrichtungen bekräftigt, aus. Zudem war es die erste Jahrestagung nach zwei Jahren Corona-Pause.

Im Rahmen der Jahrestagung wurde auch der Wolfram-Keup-Förderpreis verliehen. Er ging dieses Mal an gleich zwei Preisträger: Prof. Dr. Wolfgang Sommer vom ZI Mannheim erhielt den Förderpreis 2020, Lukas Basedow von der Technischen Universität Dresden den Förderpreis 2022. Der bus würdigte mit der nachgeholten Ehrung von vor zwei Jahren die Forschungen Prof. Dr. Sommers zu Hirnschädigungen durch Alkohol. Lukas Basedow wurde für eine Arbeit zum Zusammenhang zwischen dem Konsum bestimmter psychotroper Substanzen bei Jugendlichen und traumatischen Erfahrungen ausgezeichnet.

Infolink

Sie wollen genauer wissen, welche Themen der bus auf seiner Jahrestagung diskutiert hat? Auf dessen Internetseite finden Sie einen ausführlichen Jahresbericht.

<https://tinyurl.com/2y8jejxy>

Quelle: Pressemitteilung des bus, 31. März 2022

2040 sollen weniger als fünf Prozent der Deutschen rauchen

Heidelberg ■ Deutschland ist nach Ansicht von 52 Gesundheits- und zivilgesellschaftlichen Organisationen „europäisches Schlusslicht in der Tabakkontrolle“. Jedes Jahr stürben 127.000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. 85.000 weitere Menschen erkrankten pro Jahr als Folge des Rauchens an Krebs. Zum Weltnichtrauchertag haben diese Organisationen unter der Ägide des Deutschen Krebsforschungszentrums und der Deutschen Krebshilfe eine Strategie für ein tabakfreies Deutschland 2040 vorgelegt.

Deren Ziel ist es, dass im Jahr 2040 weniger als fünf Prozent der Erwachsenen und weniger als zwei Prozent der Jugendlichen in Deutschland Tabakprodukte, E-Zigaretten oder andere verwandte Erzeugnisse konsumieren. Unter anderem werden Werbungsverbote am Verkaufsort, Einheitsverpackungen und Einschränkungen der Verfügbarkeit von Tabakprodukten gefordert. Zudem müsse die Tabaksteuer – auch für E-Zigaretten – in regelmäßigen Abständen deutlich erhöht werden.

Infolink

Alle Informationen zur Strategie für ein tabakfreies Deutschland 2040 hat das Deutsche Krebsforschungszentrum auf der folgenden Internetseite zusammengetragen:

<https://tinyurl.com/2dcjge7d>

Erste Ergebnisse der POINT-Studie liegen vor

Berlin ■ Das Robert-Koch-Institut hat erste Ergebnisse der 2021 durchgeführten POINT-Studie veröffentlicht. Diese untersuchte die Prävalenz von sexuell und durch Blut übertragenen Infektionen und Tuberkulose unter wohnungslosen Menschen.

Generell ergab die Studie, an der 216 Probandinnen und Probanden teilnahmen, dass Menschen in Wohnungslosigkeit deutlich stärker als der Bevölkerungsdurchschnitt von Infektionskrankheiten wie Hepatitis B und C, Syphilis, Tripper, Chlamydien und Tuberkulose betroffen sind. Hepatitis C hat mit 16 Prozent die höchste Prävalenz, gefolgt von Tuberkulose mit 14,4 Prozent. Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmenden hatte keine Krankenversicherung., Zu großen Teilen konsumierten sie zudem intravenös Drogen, hatten im vorangegangenen Jahr ungeschützten Geschlechtsverkehr oder waren bereits mindestens einmal in Haft gewesen.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass niedrigschwellige Angebote mit sozialarbeiterischer Begleitung für Wohnungslose ausgebaut werden müssen. Die Drogen- und Wohnungslosenhilfe müsse besser mit der klinischen Infektiologie vernetzt werden.

Infolinks

Der Bericht über die POINT-Studie ist erschienen im
Epidemiologischen Bulletin 13/2022.
<https://tinyurl.com/2yzhj36u>

Das Robert-Koch-Institut informiert hier über die POINT-Studie:
<https://tinyurl.com/24otszcb>

Quelle: saferuse-nrw.de, 5. Mai 2022,
<https://tinyurl.com/2a8kduhs>

Handreichung bündelt 39 Strategien guter Praxis

Ham m ■ Auf dem im Aufbau befindlichen Suchtportal sucht-und-flucht.de sind seit Mitte Mai weitere Arbeitsergebnisse abrufbar. Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsverbundes „PREPARE“ hat Resultate aus dem Teilprojekt 1 „Erfassung des Substanzkonsums und Prinzipien Guter Praxis bei Hilfsangeboten“ zu einer Handreichung mit 39 Strategien in neun Kategorien gebündelt. Die Strategien zu Themenbereichen wie Versorgungssystem, Mehrsprachigkeit, Mitarbeitenden-Ebene, Networking und einigem mehr wurde in einem dreistufigen, konsensorientierten Delphi-Prozess mit 22 Fachleuten aus Suchthilfe, Geflüchtetenhilfe, Wissenschaft und anderen angrenzenden Arbeitsfeldern erarbeitet.

Infolink

Sie können sich die Handreichung von der Website des Projektes herunterladen. Eine wissenschaftliche Publikation ist darüber hinaus in Vorbereitung.
<https://tinyurl.com/y4gprdct>

Kreuzbund beging 125-Jähriges mit Fest-Kongress

Hamm ■ Der Sucht-Selbsthilfeverband Kreuzbund ist 125 Jahre alt geworden. Das wurde Ende Mai in Hamm mit dem Kongress „Freiheit beginnt wo Sucht endet – 125 Jahre Kreuzbund“ begangen. 400 Teilnehmende wohnten der Veranstaltung bei. „Suchtmittel setzen unseren Willen und unsere Entscheidungsfähigkeit herab. Davon sind alle Menschen in einem suchtbelasteten System betroffen. Sie erfahren Zuspruch und Stärkung durch andere Menschen mit ähnlichen Problemen und können so ihre Freiheit zurückgewinnen“, sagte Prof. Dr. Wilma Funke, Honorarprofessorin der Katholischen Hochschule NRW in Köln, in ihrem Vortrag zum Kongressthema. Der Kreuzbund hat nach eigener Darstellung bundesweit 1.200 Gruppen mit rund 20.000 Teilnehmenden. Damit ist er der größte Sucht-Selbsthilfeverband der Freien Wohlfahrtspflege. Fast drei Viertel der Suchtkranken, die regelmäßig eine Kreuzbund-Gruppe besuchen, leben dauerhaft abstinent. Ein Drittel der Gruppenmitglieder hat vorher keine professionelle Therapie durchlaufen.

Infolink

Jüngst erhielt die Kreuzbund-Vorsitzende Andrea Stollfuß das Bundesverdienstkreuz. Beachten Sie dazu folgenden Artikel:
[Kreuzbund-Vorsitzende erhielt Bundesverdienstkreuz](#)

Quelle: **Kreuzbund-Pressemitteilung, 22. Mai 2022,**
<https://tinyurl.com/249aluwk>

Kreuzbund-Vorsitzende erhielt Bundesverdienstkreuz

Bonn ■ Die Vorsitzende des Kreuzbund-Diözesanverbands Köln und des Kreuzbund-Bundesverbands, Andrea Stollfuß, hat das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Bei der Übergabe der Ehrung im Februar würdigte die Bonner Bürgermeisterin Melanie Grabow das jahrelange Engagement von Stollfuß für die Sucht-Selbsthilfe. Bereits seit 2005 leitet die Geehrte die Bonner Kreuzbund-Gruppe. Zudem ist sie Gründungstifterin und Vorsitzende der Josef-Neumann-Stiftung. Diese ist nach dem Gründer des Kreuzbundes benannt und fördert die ehrenamtliche Sucht-Selbsthilfe.

Infolinks

Mehr über die Josef-Neumann-Stiftung erfahren Sie auf deren Internetseite:
<http://www.josef-neumann-stiftung.de>

Im Mai richtete der Kreuzbund einen Kongress zu seinem 125-jährigen Bestehen aus. Beachten Sie dazu folgenden Artikel:
[Kreuzbund beging 125-Jähriges mit Fest-Kongress](#)

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Drogenhilfe-Pionierin erhielt Bundesverdienstkreuz](#)

Quelle: **rheinische-anzeigenblaetter.de,**
25. Februar 2022, <https://tinyurl.com/2ck4vwfc>

Interaktive Hilfe-Seite für ratsuchende Eltern

Berlin ■ Die Fachstelle Suchtprävention Berlin hat einen interaktiven Online-Ratgeber für Eltern herausgegeben, die Rat zu möglicherweise riskantem Suchtverhalten ihrer Kinder suchen. Auf der Website „Eltern kompetent befähigen“ gibt es Informationen zu Themen wie Alkohol, Cannabis, Online-Spiele, Social Media und Pubertät. Die Eltern sollen dabei unterstützt und ermutigt werden, mit ihren heranwachsenden Kindern in Kontakt zu bleiben. Denn nur so lassen sich Konflikte lösen und eventuell schon entstandene Konsummuster und Probleme nicht verfestigen.

Infolinks

Sie erreichen den interaktiven Eltern-Ratgeber über folgende Adresse:

www.kompetent-befaeihigen.de

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet regelmäßig den Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ an. Aktuelle Termine für die Schulungen finden Sie in diesem Artikel:

[Elternaustausch über Herausforderungen der Pubertät](#)



DHS Jahrbuch Sucht zu Auswirkungen der Pandemie

Hamm ■ Wie hat sich der Suchtmittelkonsum und die Sucht-Situation während der Corona-Pandemie verändert? Diesen Fragen widmet sich das DHS Jahrbuch Sucht 2022, das die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) Ende April vorgestellt hat. Darüber enthält das Jahrbuch die neuesten Daten und Fakten zum Suchtgeschehen in Deutschland.

„Die Coronapandemie hat die psychische Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland stark beeinträchtigt. Wir wissen aus anderen Krisensituationen, dass Menschen vermehrt Suchtmittel und süchtiges Verhalten nutzen – mit dem Wunsch, Belastungen in schwierigen Zeiten auszugleichen. Daraus lässt sich allerdings nicht schlussfolgern, die Einwohnerinnen und Einwohner von Deutschland wären durch die Coronakrise süchtiger geworden. Dazu ist die Datenlage aktuell noch zu dünn“, sagt DHS- Referentin für Prävention, Christine Kreider, anlässlich der Jahrbuchpräsentation.

Mithilfe des Jahrbuchs Sucht gewinnen Interessierte einen schnellen Überblick über die Entwicklung bei den einzelnen Suchtmitteln. So sank 2021 die Zahl der verkauften Fertigzigaretten auf 71,8 Milliarden Stück und der Pro-Kopf-Verbrauch auf 863 und somit den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung. Trotzdem waren weiterhin viele Todesfälle wegen des Rauchens zu beklagen. Die aktuellste hierzu vorliegende Zahl stammt von 2018. 127.000 Menschen starben damals an den Folgen des Nikotinkonsums.

Besonders kritisch bleibt die Sucht-Situation in Deutschland weiterhin beim Alkohol. Die DHS beschreibt die Bundesrepublik als Hochkonsumland. Gleichwohl ist der Pro-Kopf-Alkoholkonsum bei den über 14-Jährigen deutlich zurückgegangen, von 14,4 Litern Reinalkohol auf 10,2 Liter im Jahr 2019. Aber auch hier sind hohe Todeszahlen zu beklagen. 4,4, Prozent aller Todesfälle unter Frauen und fast zehn Prozent der Todesfälle unter Männern sollen im Zusammenhang mit Alkohol stehen.

Infolinks

Das DHS Jahrbuch Sucht 2022 ist erschienen bei Pabst Science Publishers. Dort kann es zum Preis von 20 Euro für die gedruckte Version bezogen werden.

<https://tinyurl.com/2cvmhgq2>

Die DHS verweist zum Erscheinen des Jahrbuchs Sucht 2022 auf ein Interview ihres Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Norbert Scherbaum, das dieser Radio Bremen Zwei gegeben hat.

<https://tinyurl.com/275z6xdd>

Verbände fordern entschlossenes Handeln gegen die Krise

Tübingen ■ Die wissenschaftlichen Suchtfachgesellschaften und weitere Verbände fordern in einem Ende April veröffentlichten Positionspapier, dass Suchtprävention, Selbsthilfe, Beratung und Behandlung gestärkt werden müssen. Die Unterzeichnenden stellen fest, dass akute gesellschaftliche Krisensituationen, wie sie derzeit herrschen, zu vermehrtem riskanten Suchtmittel-, Glücksspiel- und digitalem Medienkonsum führen. Dieser stärkere Konsum könne über die Krisenzeit hinaus andauern und verursache hohe gesellschaftliche Kosten. Darauf müsse die Suchtprävention wie auch die Suchthilfe und die Suchtmedizin reagieren.

Die Verbände fordern trotz der angespannten Situation der öffentlichen Kassen effektive präventive Angebote, niedrigschwellige Angebote der frühen Beratung und Maßnahmen, die Veränderungen im Verhalten identifizieren lassen und passgenaue Hilfen in einem Frühstadium oder nach einer erfolgten Therapie anbieten, sowie therapeutische Maßnahmen, die effektive Hilfe bei neu auftretenden Suchterkrankungen ermöglichen, Verschlechterungen verhindern und Rückfällen vorbeugen.

Das Positionspapier haben die folgenden Verbände unterzeichnet: Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht), Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS), Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dgsp), Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG SAS), Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS).

Infolink

Das Positionspapier können Sie sich unter anderem von der Homepage des bus herunterladen:
<https://tinyurl.com/25wh98rs>

Präventionsbuch zu Alkohol und Drogen in der Familie

Stuttgart ■ Wie können Eltern und pädagogisch Tätige dem Alkoholkonsum und auch dem Konsum anderer Drogen bei Kindern und Jugendlichen vorbeugen? Dieser Frage widmet sich das Präventionsbuch „Alkohol und Drogen in der Familie“ von Regina Kostrzewa. Anhand zahlreicher Beispiele sowie in Interviews mit Eltern und Fachleuten veranschaulicht die Autorin lebensnah, wie Eltern ihrer Vorbildfunktion gerecht werden und innerfamiliäre Regeln aufgestellt werden können. In den Blick genommen werden auch spezifische Risikogruppen wie Angehörige von Suchtkranken sowie Eltern, die eine Suchterkrankung überwunden haben.

Verfasserin Regina Kostrzewa ist Präventionsexpertin im Studiengang der Sozialen Arbeit an der IU Internationale Hochschule in Bremen.

Infolink

Das Buch „Alkohol und Drogen in der Familie“ ist bei Kohlhammer erschienen. Der Verlag informiert an der folgenden Stelle über die Publikation.
<https://tinyurl.com/2ye6ogt4>

Hamburgische Landesstelle bilanziert ereignisreiches Jahr

Hamburg ▪ Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2021 zurück. Das geht aus dem aktuellen Jahresbericht hervor, der Ende Mai veröffentlicht wurde.

Organisatorisch musste der Vorstand der Landesstelle vor allem mit dem plötzlichen Wechsel in der Geschäftsführung umgehen, ist dem Bericht zu entnehmen. Mit der Einarbeitung einer neuen Geschäftsführung soll auch das Kurskonzept der Einrichtung neu ausgerichtet werden.

Inhaltlich war die HLS unter anderem in der Diskussion und Vernetzung rund um die Regionalisierung der Drogen- und Suchtkrankenhilfe in Hamburg aktiv. Fortgeführt wurde das 2022 gestartete Lotsen- und Peerprojekt der Suchtselbsthilfe. Insgesamt beschäftigte sich die HLS intensiv mit den durch die Pandemie beschleunigten Digitalisierungsprozessen in der Suchthilfe.

Infolink

Sie können sich den Jahresbericht 2021 der HLS von deren Homepage herunterladen:
<https://www.landesstelle-hamburg.de/jahresbericht-2021/>

Deutscher Suchtkongress beleuchtet veränderte Bedingungen

München ▪ Der 14. Deutsche Suchtkongress in München wird viele Veränderungen aufzuarbeiten haben, die im Verlauf der Corona-Pandemie aufgetreten sind. In der Ankündigung der Tagung von Mittwoch bis Freitag, 7. bis 9. September 2022, verweisen die veranstaltenden Organisationen Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie und Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin unter anderem auf das dynamischere Suchtgeschehen im Verlaufe der Pandemie sowie auf die psychosozialen Auswirkungen der teils drastischen Kontaktbeschränkungen. Darüber hinaus habe es weitere Veränderungen der Rahmenbedingungen gegeben, etwa durch den neuen Glücksspielstaatsvertrag und die Pläne der Bundesregierung, den Cannabis-Konsum zu entkriminalisieren.

Der Deutsche Suchtkongress will einen Überblick über die Herausforderungen, die sich durch die vielen Änderungen ergeben, bieten. Erörtert werden sollen neue Ansätze, etwa zur Digitalisierung der Suchthilfe, sowie relevante aktuelle Forschungsergebnisse.

Infolink

Zum 14. Deutschen Suchtkongress in München können Sie sich online anmelden. Den Link zum Anmeldeportal finden Sie auf der Kongress-Homepage:
<https://www.suchtkongress.org/home>

Substitutionskonferenz untersucht unterversorgte Settings

Berlin ■ Die siebte Nationale Substitutionskonferenz wird vom Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. am Mittwoch, 21. September 2022, in Berlin ausgerichtet. Thematisch soll es um Schnittstellenprobleme, die Substitution im Maßregelvollzug und die Substitution in der medizinischen Rehabilitation gehen.

Dass sich die Konferenz mit der Opioid-Substitution in den genannten Settings befasst, hat seinen Grund. Nach Beobachtung von akzept e.V. sind insbesondere in der stationären und auch ambulanten medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitserkrankter, im Polizeiarrest, dem Maßregelvollzug und zum Teil auch im Justizvollzug tausende von Opioidabhängigen mangelhaft mit Substitutionsangeboten versorgt.

Infolink

Den Einladungsflyer für die siebte Nationale Substitutionskonferenz hat akzept e.V. unter dem folgenden Link veröffentlicht:

<https://tinyurl.com/2d5ky8xf>

Weitere aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen von akzept e.V. gibt es hier:

<https://www.akzept.eu/aktuelles/veranstaltungen/>

Save the date: Management-Fachtagung des bus

Darmstadt ■ Der Bundesverband Suchthilfe (bus) bittet Interessierte, sich Mittwoch und Donnerstag, 28. und 29. September 2022, freizuhalten. Dann lädt der bus zur 29. Fachtagung Management in der Suchttherapie ins Maritim-Hotel nach Darmstadt ein. Das genaue Tagungsprogramm soll im Juli veröffentlicht werden. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht wird sich mit einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit dem bus beteiligen. Thema der Gruppe wird sein: „Qualifizierung von Mitarbeitenden der Suchthilfe – Perspektiven der Weiterbildung zur/zum Suchttherapeut:in“

Infolink

Falls Sie an Fachtagung Management in der Suchttherapie interessiert sind, finden sie demnächst beim bus genauere Informationen zum Programm und zu den Anmeldemodalitäten.

<https://suchthilfe.de/veranstaltungen/cpt/management-tagung/>

Sucht-Selbsthilfe beschäftigt sich mit Digitalisierung

Rickling ▪ Unter dem Titel „Der Köder muss dem Fisch schmecken – Aktivierung von Ressourcen für eine moderne Suchtselbsthilfe“ lädt die Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein zur 5. Jahresfachtagung der Sucht-Selbsthilfe ein. Die Konferenz wird am Samstag, 24. September 2022, in der Tagungsstätte Fichtenhof in Rickling ausgerichtet.

Das Tagungsthema verweist darauf, dass sich auch die Sucht-Selbsthilfe vermehrt mit ihrer Außendarstellung in den digitalen Medienkanälen auseinandersetzen muss. Social-Media-Plattformen wie Instagram oder Tik Tok geraten deshalb auch in ihren Blick. Um in diesen Medien erfolgreich unterwegs zu sein, benötigen die Selbsthilfegruppen aber aktive, engagierte Mitglieder, die sich darum kümmern. Diese Ressourcen müssen erst aufgebaut werden.

Infolink

Die Landesstelle für Suchtfragen stellt auf ihrer Homepage den Einladungsprospekt für die Tagung zum Herunterladen bereit:
<https://tinyurl.com/2awtbrwh>

Selbsthilfekonferenz will Engagierte zusammenbringen

Erfurt ▪ Zum Auftakt der Aktionswoche Selbsthilfe 2022 laden die Paritätischen Landesverbände Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen am Samstag, 3. September 2022, zur 2. Mitteldeutschen Selbsthilfekonferenz nach Erfurt ein. Die Tagung soll Engagierte der Selbsthilfe zusammenführen und vernetzen. Das Veranstaltungsprogramm sieht neben Impulsvorträgen und Talkrunden vor allem verschiedene Foren vor. Darin geht es um Themen wie Social Media, Achtsamkeit, Kommunikation, die Bedeutung von Schlaf und auch „Life Kinetik in der Selbsthilfe“.

Infolink

Das Tagungsprogramm sowie ein Online-Anmeldeformular finden Sie auf der folgenden Seite:
<https://tinyurl.com/26pprn4g>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251 591-4710
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org
Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)
 Anschrift wie oben
 Ulrich Klose
 Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich